

Seine ganze Art zu sein, die so manches Merkwürdige darbietet, kann aus jenen, wenn auch in anderer Hinsicht als Quelle geltenden, amtlichen Arbeiten nicht entnommen werden.

Wenn, da Andere geschwiegen haben und noch schweigen, ich es unternehme, einige Züge von ihm aufzufassen und zusammenzustellen, so geschieht es nicht in der Meinung, als sei ich hierzu besonders berufen. Sein vollständiges Charakterbild kann ich nicht aufstellen; dazu gebricht es mir an Stoff, weil wir nicht an Einem Orte lebten. Da aber mein amtlicher Beruf mich ihm sieben Jahre hindurch näher führte, da ich vier Jahre hindurch während der drei Landtage mehrere Wochen sogar in Einer Wohnung mit ihm zubrachte, auch als Beisitzer bei den Amtsvorbeschieden in Görlitz jährlich mehrmals mit ihm in Verkehr trat, und fast bis zu seinem Ende mit ihm im Briefwechsel blieb; so darf ich es wohl wagen, einige Hauptzüge von ihm mitzutheilen. Vornehmlich aber lege ich aus Pietät diesen Cypressenzweig auf sein Grab, denn viel verdanke ich seiner belehrenden Freundschaft. An ihm ist mir klar worden was persönliches Wirken auf Jüngere vermag.

Von seinem Jugendleben ist mir wenig bekannt. Nur so viel weiß ich aus seinen Erzählungen, daß er sich frühzeitig von der vaterländischen und vaterstädtischen Geschichte angezogen fühlte und schon als Schüler sich über die Verfassung zu unterrichten suchte. Als Student zu Leipzig beschäftigte er sich neben seinem Hauptfache mit dem Studium der Geschichte, besonders der deutschen, und mit der Diplomatie, so weit sie damals erreichbar war. Auch die alten Classiker legte er nicht bei Seite, und noch im Alter las er bisweilen den Cicero und römische Dichter. Den Terentius liebte er, und hatte viele Stellen von ihm im Gedächtniß; auch Seneca war ihm nicht fremd. Besonders aber hatten ihn Tacitus und Sallustius angesprochen, wie es von seinem ernstern Sinne zu erwarten war. In seine